

<sup>21</sup> Der Name WEAVERS ist kein Akronym, sondern dient als Symbol in Anbetracht der wichtigen Rolle, die das Weben im Leben der pazifischen Frauen spielt.

<sup>22</sup> Vgl. Joel Robbins, *The Globalization of Pentecostal and Charismatic Christianity*, in: *Annual Review of Anthropology* 33 (2004), 113-143.

<sup>23</sup> Miriam-Rose Ungunmerr-Baumann in: Hendricks/Heffernan (Hg.), *A Spirituality of Catholic Aborigines*, aaO., 34.

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein

## Theomoana: Unterwegs zu einer ozeanischen Theologie

Winston Halapua

*Theomoana* - Gott, der Ozean - verbindet das griechische *Theos* und das ozeanische *Moana*. *Moana* (das uralte polynesisches Wort für den Ozean) bildet den zweiten Teil von *Theomoana*. „Es ist ein Wort, das überall verbreitet ist - von Hawaii im Norden bis nach Französisch Polynesien im Osten, Neuseeland im Süden und in Teilen von Papua-Neuguinea und den Salomonen im Westen.“<sup>1</sup> Für ganz Ozeanien ist *Moana* die Heimat. *Theomoana* webt zwei alte kontextuelle Konzepte aus zwei verschiedenen Welten zusammen. *Theos* ist das griechische Wort für Gott. *Moana* kündigt vom ozeanischen Kontext. *Theomoana* ist ein ozeanisches Geschenk an unser gemeinsames Engagement nicht nur für die theologische Arbeit an sich, sondern für eine lebensverändernde Theologie und für die Feier dieser Veränderung des Lebens.

Während der Lambeth-Konferenz von 2008 in England kam an der Universität von Kent in Canterbury gerade mein Buch *Waves of God's Embrace* [Wellen der Umarmung Gottes] heraus. Das letzte Kapitel gab erstmals eine Einführung in *Theomoana* als einen ozeanischen Weg, Theologie zu treiben. Etwas später im selben Jahr stellte ich auf der Talanoa-Ozeanien-Konferenz in Sydney meinen methodologischen Essay *Moana* vor. Der vorliegende Beitrag versucht nun aufzuzeigen, wie die Herausforderung der *Theomoana* aus meinem Buch und mein Essay zur *Moana*-Methodologie ineinander greifen und dadurch einen ozeanischen Raum schaffen zur Erkundung der Theologie.



## I. Kontext und Metapher

*Theomoana* ist ein Ruf<sup>2</sup> an Theologinnen und Theologen, dem rasch ansteigenden Meeresspiegel, einem grundlegenden Aspekt des Klimawandels, Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Tragödie wird größtenteils von Menschen verursacht. Lee Jong-Wook (†2006), der ehemalige Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), stellte fest: „In den vergangenen 50 Jahren haben die Menschen die natürlichen Ökosysteme rascher und umfassender verändert als in irgendeinem vergleichbaren Zeitraum der menschlichen Geschichte.“<sup>3</sup> Die steigende Höhe des Meeres spiegelt die Auswirkung der Menschheitsgewalt sowohl auf andere Menschen als auch auf die Umwelt. Die Stimme von *Theomoana* ist darum eine dringliche prophetische Stimme. Noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit gab es einen solchen tragischen Missbrauch der Schöpfung, der nun zum Ansteigen des Meeres in dem Ausmaß führt, wie wir es heute erleben. Das getreue und prophetische *Moana* wirft sein Echo zu allen Ende der Erde, und das ist ein Weckruf an die ganze Schöpfung. Eine grundlegende Frage lautet: Können Theologie und Ethik weiter isoliert voneinander arbeiten – um den Preis der Auslöschung der meisten lebenden Arten oder der ganzen Erde?

Der jüngste Tsunami brachte Zerstörung über Samoa, Amerikanisch Samoa und Niua Tootupu im Königreich Tonga, der Heimat meiner Vorfahren – nur dieser eine Tsunami. Im globalen Klimawandel jedoch wird das Meer steigen und steigen, und die Zerstörung wird nicht mehr nur begrenzt und regional sein. Doch unter den ersten Inseln, die vom Angesicht der Erde verschwinden werden, sind die niedrigen Inseln und Atolle des Pazifiks, darunter auch Land des Königreichs Tonga, des Landes meiner Geburt. *Theomoana* ist aber nicht nur ein Weckruf zum Engagement in der akademischen theologischen Arbeit, sondern auch ein Weg zu einer Theologie des Feierns – denn in jeder Feier liegt auch eine Verpflichtung, Verantwortung zu übernehmen und den Weg zu weisen.

Als ich von 1996 bis 2010 in Auckland unterrichtete, hatte ich das Glück, jeden Tag von der Pracht und Unermesslichkeit des Ozeans umgeben zu sein. Meistens unternahm ich am Morgen einen Spaziergang am Strand zwischen Mission Bay und St. Heliers. Und wenn ich am St. John's College am Schreibtisch arbeitete, stand *Moana* direkt vor den großen Fenstern meines Büros – und erweiterte so den Blickwinkel meines täglichen Lebens. Die sich täglich ändernde Dynamik von *Moana* hörte

*Dr. Winston Halapua, geboren und aufgewachsen auf Tonga, ist Erzbischof der anglikanischen Kirche. Er promovierte in Soziologie und studierte Christliche Mission und Geistliches Amt auf den Fidschi-Inseln, in Großbritannien, Israel und Neuseeland. Von 1996 bis 2010 war er Rektor am St. John's College in Meadowbank und Dozent für Theologie an der Universität von Auckland. Bis 2005 war er Mitglied des Anglican Consultative Council, dem weltweiten Rat anglikanischer Laien, Kleriker und Bischöfe. 2005 wurde er zum ersten anglikanischen Bischof der Diözese von Polynesien auf Aotearoa/Neuseeland ordiniert, 2010 folgte die Ordination zu einem der drei Erzbischöfe von Polynesien. Veröffentlichungen u.a.: Living on the Fringe: Melanesians of Fiji (2001); Tradition, Lotu & Militarism in Fiji (2003); Waves of God's Embrace: Sacred Perspectives from the Oceans (2008). Anschrift: P.O. Box 35, Suva, Fiji Islands.*



nicht auf (und wird nicht aufhören), meinen Zugriff auf die Theologie in den letzten Jahren kraftvoll zu bestimmen. Die tägliche Begegnung mit dem Ozean hat eine Tiefe in meinem Inneren wachgerufen, etwas aus meiner Kindheit, als ich aufwuchs im Königreich Tonga und vom selben *Moana* umgeben war.

*Moana* als dynamische Metapher erhält seine Kraft aus einer inneren Quelle im eigenen Selbst und ist eine Sehnsucht danach, mit anderen verbunden zu sein. Sie entsteht aus einem tiefen Gefühl für die Menschheit und deren Platz inmitten der Schöpfung. Die Sehnsucht nach umfassender Verbundenheit ist grundlegend für das Leben und vergleichbar mit der Notwendigkeit, eine Nabelschnur zu haben. Die Verbindung des Individuums zur Plazenta oder Nahrungsquelle ist für die Erhaltung des Lebens unerlässlich.

*Moana* ist eine kraftvolle Metapher für die umfassende Verbundenheit allen Lebens. Die Urahnen der Bewohner Ozeaniens kamen zwischen dem 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. in den Pazifischen Ozean.<sup>4</sup> Der Ozean war für sie *Moana*. Die Identifizierung der fünf Weltmeere geschah erst in jüngerer Zeit. *Moana* aber macht ungefähr drei Viertel der gesamten Oberfläche des Planeten Erde aus. Es ist die Heimat für die allermeisten Arten der Erde. *Moana* hält das Gleichgewicht des Klimas, indem es die Hitze der Sonne kühlt, um das Leben aller zu bewahren. Der Wechsel des Klimas und die Gezeiten sind Geschenke des Zusammenwirkens von Sonne, Mond, Wind, Erde, Atmosphäre und *Moana*.

*Moana* steht für die dynamische Vernetzung und Zusammengehörigkeit der vielen verschiedenen Ozeane. Der Pazifische Ozean ist das größte der fünf Weltmeere. Er umschließt große Nationen, kleine und zerstreute Inselstaaten und Atolle. In diesem Ozean befindet sich der tiefste Teil von *Moana*. Die pazifische Region kann verheerende Wirbelstürme, Taifune, Tsunamis und Erdbeben erfahren. Es gibt tätige Vulkane sowohl an der Oberfläche als auch in den Tiefen des Pazifischen Ozeans. Zugleich aber kann der Pazifik eine wunderschöne, stille und friedvolle Welt sein. Er ist die Heimat der Menschen Ozeaniens und vieler Lebewesen.

*Moana* ist deshalb eine starke ozeanische Metapher. Was die Wiedererlangung von *Moana* als dynamische Metapher betrifft, werde ich von John Hick ermutigt. Er schreibt: „[...] unsere Vorstellungen von Gott sind menschliche Konstrukte, und die Theologen haben die Freiheit, ihre eigenen Definitionen der wesentlichen Attribute vorzuschlagen, gemäß denen Gott Gott ist.“<sup>5</sup> Das Leben des einen Ozeans hängt ab von der Gastlichkeit der anderen. Kein Ozean kann zum anderen sagen: „Ich brauche deine Anwesenheit, deine Eigenart und deine Mitwirkung nicht.“ Alle tragen auf einzigartige Weise zum Leben bei. Jeder Ozean existiert zusammen mit den anderen. Sara Holden bringt die einzigartige Gabe von *Moana*, den vielen Ozeanen, so zum Ausdruck: „Sie bedecken drei Viertel unseres Planeten, sind die Triebwerke, die unser Wettersystem in Gang halten, ein gebrauchsfertiger Lebensmittelladen für Milliarden an Land und im Meer und der Zufluchtsort für überwältigende 80 Prozent des Lebens auf dem Planeten Erde. Unter den Wellen liegt der höchste Berg der Welt und der größte Wasserfall. Von den allergrößten Geschöpfen – den majestätischen Blauwalen, den größten Lebewe-



sen der Erde - über das Große Barriere-Riff bis hin zu den kleinsten Zellen, Milliarden von Bakterien: Unsere Ozeane wimmeln von Leben.“<sup>6</sup> Die *Moana*-Metapher spricht von Zusammengehörigkeit - der Pazifische, der Atlantische, der Indische, der Arktische und der Antarktische Ozean empfangen und geben gemeinsam für das Leben und das Wohlergehen der Schöpfung. Dynamisches Leben strömt aus dem Rhythmus von *Moana*, wenn jeder Ozean in den nächsten strömt. *Moana* bedeutet umfassende Verbundenheit, und seine Sprache ist das Fließen. Ohne Fließen vom einen zum anderen gibt es weder *Moana* noch Leben.

## II. Theomoana innerhalb des dreieinen Gottes

*„In dem Wort Theomoana - ‚Gott der Ozean‘ - steht Moana für das weltumgreifende, alles verbindende Wesen Gottes. Der Gebrauch von ‚Moana‘ verweist auf den Gott der fließenden Einheit, dessen Sein immer lebensschenkend, dynamisch und allumfassend ist. Der Gebrauch von ‚Moana‘ erlaubt es, die Macht von Gottes liebender Umarmung, die Christen zu allen Zeiten erlebt haben, zum Ausdruck zu bringen. Der Gebrauch von ‚Moana‘ ist frei von Geschlechtszuschreibungen und inklusiv, und Theo ist ein neuer Weg, das dramatische Sein und Wesen Gottes auszudrücken, den wir als Schöpfergott, als den Sohn Jesus Christus und als den lebensschenkenden Geist erfahren.“<sup>7</sup>*

*Theomoana* ist eine ozeanische Art und Weise, dynamischen Rhythmus und fließende Beziehungen zu umschreiben. Ebenso gibt es die Wahrnehmung, dass die Trinität dynamische fließende Beziehungen hat. Ich möchte hier fünf alte ozeanische Werte vorstellen, die zur Dynamik von *Moana* gehören und für die vorliegende theologische Untersuchung sowie für das weitere theologische Arbeiten dienlich sein dürften. Ich glaube, sie haben eine lebensschenkende Dynamik und könnten Träger von Gottes bedingungsloser Liebe sein. Sie können verwendet werden, um Gott in Christus in der Kraft des Heiligen Geistes zum Ausdruck zu bringen.

Die fünf alten ozeanischen Werte sind: 1. *Manaakitanga* (Gastfreundschaft), 2. *Moana/Tikanga* (Identität) 3. *Kotahitanga* (Einheit in Vielfalt), 4. *Talanoa* (Geschichten teilen/zusammen fließen) und 5. *Taonga* (das Teilen der Gaben).<sup>8</sup> Ich wende mich ihnen zu, um *Theomoana* weiter zu erläutern.

### 1. Gastfreundschaft (*Manaakitanga*)

In ihrem Buch *Trinity* kommt Anne Hunt auf die bekannte Ikone „Abrahams Gastfreundschaft“ von Andrei Rubljow zu sprechen.<sup>9</sup> Die Ikone kann als Darstellung der Trinität interpretiert werden. Damit bietet sie ein kraftvolles Bild oder eine Metapher vom Geheimnis der inneren Verbundenheit des dreieinen Gottes in Liebe. Das Volk der Maori und die Bewohner Ozeaniens aber würden sich eher auf die Darstellung der Gastfreundschaft (*Manaakitanga*) auf der Ikone beziehen. Nach Cleve Barlow ist *Manaaki* tätige, auf die Menschen ausgerichtete Liebe.<sup>10</sup> Er lenkt die Aufmerksamkeit aber noch auf ein anderes wichtiges Maori-Wort für



Liebe. Dieses tiefsinnige Wort heißt *Aroha*. Barlow hält fest: „In einem Menschen ist *Aroha* die allumfassende Qualität der Güte, die sich ausdrückt in der Liebe zu den Menschen, zum Land, zu Vögeln und Landtieren, Fischen und allen Lebewesen. Ein Mensch, der für andere *Aroha* hat, bringt echte Anteilnahme für sie zum Ausdruck, hat bei seinem Tun nur ihr Wohlbefinden im Sinn, ganz gleich, wie gesund oder wohlhabend sie sind. Es ist ein Akt der Liebe, der dem Leben Qualität und Sinn gibt.“<sup>11</sup> Nach der alten polynesischen Weltanschauung sind *Manaakitanga* und *Aroha* die beiden Worte für Liebe, wobei *Manaakitanga* eher die Liebe um uns und jenseits von uns meint: Manifestationen der Gegenwart und Liebe der Ahnen.

Rubljows Ikone handelt von der Gastfreundschaft und der großen Liebe des dreieinen Gottes, von der alle Seiten der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments durchwirkt sind. Die Liebe der Trinität drückt sich aus im dynamischen Engagement Gottes in den Angelegenheiten von Gottes Volk.

*Manaakitanga* ereignet sich dann, wenn eine tiefe Liebe aus dem Inneren aufwällt, hervorgerufen von einer Begegnung in einer realen Situation. Es ist ein tiefer Augenblick. Abraham bot – wie viele Stammesführer – aus seinem guten Herzen Gastfreundschaft an, und zu seinem Erstaunen wurde sein *Manaakitanga* vervielfacht. In Hosea 9 drückt sich Gottes Sein und Engagement als *Manaakitanga* dynamisch in der Vergebung aus.

Die Geschichte des dreieinen Gottes, die die Schrift trägt und sie durchfließt, ist eine Geschichte von *Manaakitanga*. In der Schrift kann die Begegnung mit dieser Liebe in einen Ruf münden (Gen 12; Ex 3; Jes 6; Mk 1). Es ist ein heiliger Ruf und bezeugt das beständige Engagement des Schöpfers, Erlösers und Lebensspenders für die gesamte Schöpfung und für jene, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, um Gottes Liebe zu reflektieren.

Wir sind von Gott gerufen zu erleben, wie *Manaakitanga* vollends offenbar wird in Christus. Unsere wahre Identität liegt in unserer eigenen Begegnung mit dem dreieinen Gott. Noch bevor wir wissen, wer wir sind, werden wir angenommen, umarmt. Das tiefe Erlebnis dieser Umarmung und die weitergehende Entdeckung von Gottes Gegenwart im eigenen Leben ist das unermessliche Geschenk, das *Theomoana* enthüllen kann.

## 2. Identität (Moana/Tikanga)

Im Zusammenhang dieses Beitrags zielt der Begriff *Moana* auf die Tiefe der Identität und ihre Dynamik. *Moana* formt die Identität der Menschen Ozeaniens und umgreift alle Völker im Pazifischen Ozean. Und weil alle fünf Ozeane miteinander in Verbindung stehen, kann man auch sagen, dass *Moana* alle Völker der Welt umgreift. *Tikanga* ist ein Maori-Wort mit ozeanischem Ethos. Es bezeichnet eine inklusive Identität. *Tikanga* und *Moana* sind tiefe ozeanische Werte und Begriffe, die verwendet werden können, um die ozeanischen Erfahrungen der unermesslichen Liebe des dreieinen Gottes – offenbart als Vater, Sohn und Heiliger Geist – in Worte zu fassen.



### 3. Einheit in Vielfalt (Kotahitanga)

Ich war 40 Jahre lang als Pfarrer in verschiedenen Ländern tätig. Diese Jahre waren geprägt von ökumenischen und interreligiösen Reisen. Zu meinen ökumenischen Erfahrungen gehört mein Engagement als Generalsekretär der Vereinigung theologischer Ausbildungsstätten im Pazifik (*Association of Theological Schools in the Pacific*). Das schloss auch theologische Ausbildung mit ein, wodurch meine Arbeit in Verbindung kam mit der theologischen Bildungsarbeit des Ökumenischen Rats der Kirchen. Als das fidschianische Heer seinen ersten Militärputsch unternahm<sup>12</sup>, war ich einer der Kirchenführer der Fidschi-Inseln. Um die Gewalt des Militarismus zu maskieren, gab man vor, es gehe um ethnische Fragen. Während jener Zeit war ich an interreligiösen Dialogen beteiligt, um in einer sehr schwierigen Zeit das Leben der Nation voranzubringen. Das Privileg, Seite an Seite mit Gruppen arbeiten zu können, die unterschiedliche kulturelle Eigenheiten und Zugänge zum Glauben repräsentierten, gab mir den Anstoß, für die Vertiefung der Beziehungen und für ihre Einheit zu arbeiten. Diese Einheit kommt in dem Wort *Kotahitanga* zum Ausdruck.

In der Sprache der Maori bezeichnet *Kotahitanga* die Einheit unter den Stämmen. Cleve Barlow schreibt: „Die Einheit der Stämme war für unsere Vorfahren grundlegend. Sie lebten in eng miteinander verbundenen Gemeinschaften, arbeiteten zusammen und bauten zusammen ihre Nahrungsmittel an.“<sup>13</sup> Das hatte Konsequenzen: „Das Konzept der Einheit durchzog jeden Aspekt der Stammesfunktionen und -aktivitäten. Im Kriegsfall etwa würde ein Stamm verschiedene Unterstämme zur Unterstützung der eigenen Leute gegen den Angriff herbeirufen.“<sup>14</sup> *Kotahitanga* ist ein Maori-Begriff und ein *Taonga*, ein Geschenk, an die Kirche. Es ist aber auch ein ozeanischer Begriff. Sowohl die ozeanischen wie die Maori-Vorstellungen von Einheit können uns helfen, unsere Verbundenheit mit dem Herzen Gottes in Christus besser zu verstehen. Christus ist das menschliche Gesicht und der Ausdruck Gottes, der sich kraftvoll in unseren Träumen und in unserem Alltagsleben bemerkbar macht.

Die Trinitätslehre offenbart die vereinigende Liebe Gottes. Mein eigener Lebensweg hat mich zu der Überzeugung geführt, dass unser Glaube reicher wird, wenn wir uns auf einander einlassen und uns gegenseitig bestärken. Die Liebe Gottes kann nicht völlig verstanden werden, wenn die Personen der Trinität isoliert betrachtet werden. *Kotahitanga* ist wie *Moana*. *Moana* würde nicht existieren, wenn die fünf Ozeane getrennt fließen würden. Die Stärke der *Tikanga*-Theologie liegt in der Betonung des „gemeinsamen Fließens“.

### 4. Geschichten teilen (Talanoa)

Die Mehrheit der Christen in der heutigen Welt lebt in der südlichen Hemisphäre: auf dem afrikanischen Kontinent, in Südamerika, Asien und Ozeanien. Tendenziell fühlen sich die Menschen im Süden besonders vom Ersten Testament angezogen – wegen seiner kraftvollen Geschichten (*Talanoa*). Gottes Handeln an der Schöpfung und an der Menschheit wird in Geschichten innerhalb konkreter Kontexte eingewoben. Die Leute können sich gut zu solchen Geschichten in



Beziehung setzen. Jesus gehörte einer Kultur an, die Geschichten als Parabeln erzählte, und er selbst erzählte Geschichten mit dem Ziel, dynamische Beziehungen zu dem herzustellen, was er vermitteln wollte.<sup>15</sup>

Bei *Talanoa* kann Weisheit darin gesehen werden, dass die Freiheit der Bewegung und die Freiheit der Interaktion erlaubt sind. *Moana* steht für die ungeheure Ausdehnung und Verbindung der fünf Ozeane untereinander auf dem Planeten Erde – für einen unermesslichen Raum und ebensolche Offenheit. *Talanoa* schafft einen offenen Raum für die Menschen und ihre Geschichten. Was der umgebende Raum zu einer Unterhaltung beiträgt, ist von tiefster Bedeutung. Er bietet einen geheiligten Ort und Raum für Interaktion.

*Moana* hat tiefe und flache Stellen. *Moana* kann friedlich oder unberechenbar sein. *Talanoa* umgreift verschiedene Aspekte der Begegnung von Menschen. *Talanoa* gibt potenziell einer Vielzahl von Stimmen Raum, Stimmen emotional und spirituell unterschiedlichen Ursprungs. Die Betonung liegt dabei auf der Begegnung von Angesicht zu Angesicht, bei der man einander tief und konzentriert zuhört. Dadurch entsteht Vertrauen, und Missverständnisse werden vermindert. Einfühlungsvermögen wird gefördert. Um Verständnis für einander zu gewinnen, sind die Integrität eines Standorts und der Respekt für tiefe Gefühle wichtig. *Talanoa* strebt danach, beim Fällen von Entscheidungen einen Konsens zu erreichen. Es ist möglich, dass dabei an einem sicheren und kreativen Ort dynamische Lebensenergie fließt. Auch Jesus suchte in seinem Dienst nach Begegnungen von Angesicht zu Angesicht. Er gewährte Raum und ließ Interaktion zu.

*Talanoa* hat ein offenes Ende, während *Moana* lebendig und dynamisch ist und Raum für alle schafft, denn alle Ozeane fließen ineinander, fließen zusammen, sie fließen und fließen. *Talanoa* kann es Gottes Gegenwart in unserer Mitte ermöglichen, kraftvoll zu uns zu sprechen. *Talanoa* ist eine Art zu leben und einander verstehen zu lernen, nicht ein abgeschlossener Prozess.

## 5. Das Teilen der Gaben (Taonga)

Die Ältesten vieler Maori-Stämme verstehen unter *Taonga* ein Geschenk oder Geschenke. Grundlegend für die ganze Weltsicht Ozeaniens war, dass *Moana* das Geschenk der Ahnen war. Es ist kein Eigentum oder etwas, das man, isoliert von der Gemeinschaft, individuell besitzen könnte.

*Moana* wird heilig gehalten, weil es eben keine rein menschliche Konstruktion oder Erfindung ist. *Moana* als *Taonga* bedeutet zugleich, dass Beziehungen ein Geschenk Gottes sind. Darin enthalten ist die Vorstellung, dass die Liebe, die der dreieine Gott zum Ausdruck bringt, ein freies Geschenk ist. Es ist ein *Taonga*, das in Freiheit gegeben und in Freiheit empfangen wird. Im ozeanischen Rhythmus ist der Ausdruck von Gottes bedingungsloser Liebe so etwas wie das freie Fließen des Lebens von einem Ozean in den anderen. Es ist Fließen, Fließen und Fließen. Gottes Wesen und sein Handeln an der Schöpfung, einschließlich der Menschheit, ist alles in allem ein *Taonga*, das diejenigen bestärken kann, die auf ihrer Lebensreise bereit sind, frei zu empfangen und auf andere zuzugehen – zum Wohlergehen aller.



Nach ozeanischem Verständnis schenkt *Taonga* die Heiterkeit des Wohlseins und der Vollkommenheit. Im Leben geht es um Beziehungen ohne Zwang. Der vorliegende Beitrag ist ein Versuch, zur Feier der freien und unermesslichen Liebe unseres dreieinen Gottes hinzuführen. Indem wir hineingeholt werden in die Teilhabe an dieser wundervollen Liebe, werden wir genährt und erfahren wir unsere wahre Identität.

Genährt von der Liebe Gottes, werden unsere Augen geöffnet und sehen, dass das Leben im Grunde ein gottgegebenes *Taonga* ist - nicht nur für einige, sondern für alle. Eine Theologie des *Tikanga* öffnet innerhalb eines vertieften Verständnisses von *Moana* ein ozeanisches Fenster in das Herz des dreieinen Gottes.

*Theomoana* als *Taonga* lädt dazu ein, der Energie der vielen, die zusammenkommen, zu vertrauen. Zusammen können wir überrascht werden davon, was wir einander zu geben haben, um die ungerechten Ideologien, die sich im Klimawandel manifestieren, zu verändern. *Theomoana* feiert den Klimagipfel von Kopenhagen als einen Schritt vorwärts, um dem Klimawandel zu begegnen. Die Führer der Welt versammeln sich in *Talanoa*. Die Kirche muss *Talanoa* bekannt machen, und sie wird eine Transformation erfahren, wenn sie die abgestandenen ekklesiologischen Lagunen verlässt und sich mit aller Macht um die Probleme der Welt kümmert. Zusammen haben wir eine Mission, zusammen treiben wir Theologie und zusammen respektieren wir einander für das *Taonga*, das jeder und jede als Antwort auf Gottes Liebe einbringt.

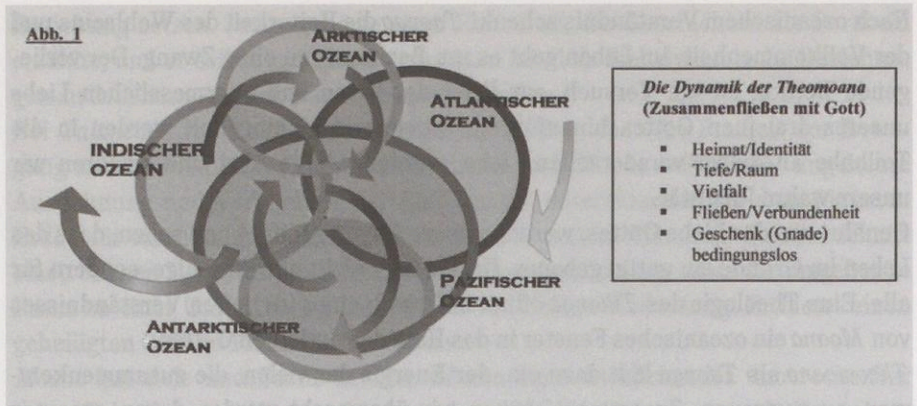
### III. Theomoana-Methodologie

Um Theologie zu treiben und um eine brauchbarere Methodologie zu finden, die einen neuen Weg für die vielen Arten des Theologietreibens ebnet, habe ich die Dynamik des Ozeans (*Manaakitanga*, *Moana/Tikanga*, *Kotahitanga*, *Talanoa* und *Taonga*) zum Ausgangspunkt genommen. Aus der tiefen Weisheit der Menschen Ozeaniens gewinne ich das alte polynesisches Wort *Moana*, um den ozeanischen und wissenschaftlichen Reichtum der Dynamik und der Energien im Konzept des Ozeans zu erkunden. Die Menschen Ozeaniens sind ihrer Identität und ihrer Weltsicht nach *Moana*-Menschen.

*Theomoana* ist ein transformativer Weg des Theologietreibens. Er erkennt an, dass kein einzelner theologischer Weg für sich allein stehen kann. Alle Theologien aller Glaubensrichtungen müssen in beständigem *Talanoa* zusammenfinden, um neue Entdeckungen zu machen, dazulernen und einen Konsens für ihr gemeinschaftliches Handeln zu erreichen. Es ist notwendig, die Bedeutung des kreativen Denkens und des freien Austauschs von Einsichten und Bindungen anzuerkennen. Im freien Fluss der Ideen können neue Lichter der Verbundenheit heraufdämmern. *Theomoana* könnte den verändernden Nutzen des Miteinander-teilens und des Austauschs von Quellen und von Leben deutlich machen. *Theo-*

Fortsetzung auf S. 524





### Zu den Abbildungen

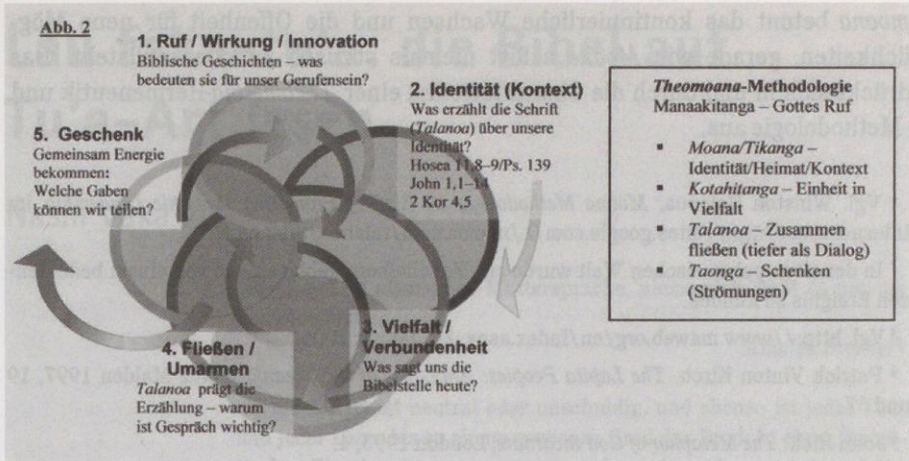
Abb. 1 illustriert die Lebensdynamik, die die Lebensenergie und den Rhythmus von Moana hervorbringt.

Abb. 2 skizziert das Fließen der Theomoana-Methodologie und ihrer Hermeneutik.

Wenn Menschen zu einem Treffen zusammenkommen, ist dies im ozeanischen Verständnis ein Ruf von Manaakitanga (Liebe). Die Menschen erfahren diesen Ruf als eine Gemeinschaft. Wenn z.B. eine Gruppe zum Bibelstudium einer bestimmten Passage, die etwas zum Klimawandel sagen kann, gerufen wird, dann wird ihre Zusammenkunft in ozeanischer Perspektive wahrgenommen als ein heiliger Ruf (Abb. 2, Nr. 1). Es ist das Wohlbefinden des Ganzen, das sie ruft. Die Menschen werden in eine Gemeinschaft geboren, und ihr Wesen ist Manaakitanga. Nach einem hermeneutischen Verständnis der Schrift ist es die Gnade Gottes, die die nach Gottes Bild geschaffene Menschheit ruft.

Identität (Moana/Tikanga) – Wenn Menschen zusammenkommen, um gemeinsam aus der Hl. Schrift zu lernen, ist es wichtig, dass sie ihre einzigartige gemeinschaftliche Identität in Christus feiern. In ozeanischer Sicht sollten wir, bevor wir uns über Christus austauschen, uns über unsere eigene Identität im Klaren sein. Dies wird Pauschalurteile vermeiden helfen. Das Wissen um die Identität und ihre Wertschätzung tragen zu einem tieferen Eintauchen in die Substanz der Botschaft einer Schriftstelle bei (Abb. 2, Nr. 2).





Einheit (*Kotahitanga*) – Jeder Mensch und jeder Kontext ist anders. Unterschiede sind ein Segen, wenn man sich bewusst macht, dass man einander braucht, um vollständig zu sein. Das Bewusstsein, dass niemand allein für sich steht, ist Stärke. Zum Bibelstudium zusammenzukommen ist eine kreative und freudige Sache, wenn unterschiedliche Zugänge Raum haben und geschätzt werden. Jeder Kontext ist einzigartig und verdient einen Platz im gesamten Unterfangen. Ebenso kommt eine zum Studium zugeteilte Passage der Bibel aus einem anderen Kontext. Wie spricht Gott in einem anderen Kontext mit unterschiedlicher Bevölkerung? (Abb. 2, Nr. 3)

Gespräch (*Talanoa*) – Zentral für die gesamte Theomoana-Methodologie ist das „Fließen“ oder *Talanoa*: Geschichtenerzählen. Durch das Erzählen können gemeinsame Transformationserlebnisse erreicht und gefeiert werden. In diesem Bereich liegt die Betonung auf der Bedeutung des Vertrauens, das die Mitglieder zueinander und zur Dynamik der Gruppe haben. Wenn jede erzählte Geschichte den ihr gebührenden Respekt erhält, kann die Energie in der Gruppe tiefe Einsichten erzeugen, die zu Leidenschaft, Engagement und Handeln motivieren (Abb. 2, Nr. 4).

Geschenk (*Taonga*) – Das Leben ist keine Ware oder ein Besitztum von Privilegierten. Das Lernen aus der Schrift ist nicht die Domäne einer Elite und der sogenannten Gebildeten. *Moana* spricht von riesigen Ressourcen, die wir teilen können. Gott gibt uns *Taonga*, die zum Nutzen aller geteilt werden müssen. Gemeinsam haben wir Teil am Überfluss von *Taonga*, und gemeinsam sind wir aufgerufen, einander zu beschenken und die Schöpfung zu ehren, die uns geschenkt ist. Christen sollten ermutigt werden, ihren Glauben und ihre Geschichten mit Angehörigen anderer Glaubensweisen zu teilen. Zusammen könnten sie ein *Taonga* mit Menschen anderer Lebenswege zu teilen haben, die z.B. auf den Gebieten der Wissenschaft oder Politik engagiert sind (Abb. 2, Nr. 5).



*moana* betont das kontinuierliche Wachsen und die Offenheit für neue Möglichkeiten, gerade wie *Moana* selbst niemals statisch ist oder stillsteht. Das drückt sich in und durch die Charakteristika einer *Theomoana*-Hermeneutik und -Methodologie aus.

<sup>1</sup> Vgl. Winston Halapua, *Moana Methodology: A Way of Promoting Dynamic Leadership*, im Internet unter <http://sites.google.com/a/nomoa.com/talanoa/talanoa-2009>.

<sup>2</sup> In der alten polynesischen Welt wurde ein Muschelhorn geblasen, um von einem bedeutenden Ereignis zu künden.

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.maweb.org/en/index.aspx>, 24. Januar 2006.

<sup>4</sup> Patrick Vinton Kirch, *The Lapita Peoples: Ancestors of the Oceanic World*, Malden 1997, 19 und 67.

<sup>5</sup> John Hick, *The Metaphor of God Incarnate*, London 1993, 4.

<sup>6</sup> Sara Holden, *Planet Ocean*, Oxford 2007, 16.

<sup>7</sup> Winston Halapua, *Waves of God's Embrace: Sacred Perspectives from the Ocean*, Norwich 2008, 92.

<sup>8</sup> Ich verwende Maori-Begriffe für diese Werte in dem Bewusstsein, dass diese Begriffe in vielen Teilen Ozeaniens ähnliche Bedeutung haben.

<sup>9</sup> Anne Hunt, *Trinity: Nexus of the Mysteries of Christian Faith*, Maryknoll 2005, 5.

<sup>10</sup> Cleve Barlow, *Tikanga Whakaaro: Key Concepts in Maori Culture*, Auckland 1994, 63.

<sup>11</sup> Ebd., 8.

<sup>12</sup> Genaueres bei Winston Halapua, *Tradition, Lotu & Militarism in Fiji*, Suva 2003.

<sup>13</sup> Barlow, *Tikanga Whakaaro*, aaO., 56.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. Eugene Peterson, *The Word Made Flesh*, London 2008. Hintergründe für ein vertieftes Verstehen der tiefen Wurzeln von Geschichten der Weisheitsliteratur bietet Richard J. Clifford, *The Wisdom Literature*, Nashville 1998.

Aus dem Englischen übersetzt von Norbert Reck